

## ■ Kulturszene

# Vortrag über den Baierweg

Oberalteich: Der böhmisch-bayerische Fernweg ist älter als sein Name

(erö) Dass der Baierweg, ein vor- und frühgeschichtlicher Fernweg von Nordwestböhmen an die Donau, schon in spätneolithischer Zeit bestand, zeigte Professor Dr. Dietrich J. Manske, emeritierter Professor für Regional- und Kulturgeografie an der Uni Regensburg, beim Vortragsabend im Kulturforum Oberalteich auf. Interessant auch die Tatsache, dass das ostbayerische Grenzgebirge bereits in dieser Zeit bis in Höhen von 750 bis 800 Metern von einer halbnomadisch wirtschaftenden Bevölkerung als Weide und Waldweide genutzt wurde. „Dieses Gebiet war wohl zu keiner Zeit ein undurchdringliches Waldgebirge“, so Manske.

Manske beschäftigte sich zunächst mit dem Verlauf der Route, die nicht auf das heute noch sogenannte Altstraßenstück zwischen Viechtach und Sankt Englmar beschränkt war. Annahmen, dass der Weg von Prag nach Rom führte, seien allerdings nicht haltbar. In Sankt Englmar spaltete sich die Route in einen Südost- und einen Südwest-Ast auf und verzweigte sich weiter südlich in mehrere Trassen. Die Be-

nutzer gingen zu Fuß und mieden daher Umwege. Als Transportgut wäre böhmisches Kupfer und Silber gegen bayerisches Salz denkbar, wie Josef Fendl vermutete, sagte Manske. Typische Wegbegleiter dieser Altstraßen seien Flur- und Wegkreuze, weithin sichtbare Bäume, gemauerte Martern und Kirchenpatrozinien gewesen. Galgenberge sollten als Abschreckung dienen. Überraschend sei die Vielzahl von vor- und frühgeschichtlichen, archäologischen Funden entlang der Route wie Hufeisen, Pfeilspitzen oder Teile einer Urne, schilderte Manske. „Diese Funde säumen in auffälligerweise alle Trassen des Baierwegsystems und beweisen, dass dieser Raum mindestens seit dem Spätneolithikum begangen worden ist.“ Es entwickelte sich ein Saumweghandel über größere Entfernungen, zunächst per Fuß, später mit zweirädrigen Wagen.

Windgeschützte Quellmulden mit frischem Wasser dienten als Rastplätze und entwickelten sich später zu Etappenorten. Am Beispiel Meinstorf, wo Tonscherben der Schnurkeramik aus der Zeit von

2800 bis 2600 vor Christus gefunden wurden, machte Manske deutlich, wie aus einer Quellmuldenlage ein Etappenort zur Versorgung der Fernreisenden wurde.

Manske ging noch einmal auf den Namen „Baierweg“ ein, der frühestens in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts nach Christus entstanden sein kann. Damit ist der Fernweg wesentlich älter als sein Name.

Abschließend ging er auf die zeitliche Zuordnung der Baierweg-Äste im regionalgeschichtlichen Zusammenhang und die Reduzierung des Namens auf den Abschnitt Viechtach-Sankt Englmar ein. Ende des 10., Anfang des 11. Jahrhunderts habe schließlich das römische Straßennetz seine Bedeutung verloren und neue Bezugspunkte entstanden. Der Südwest-Ast über Windberg sei wichtiger geworden.

Für schwierige Streckenabschnitte seien Umgehungsstrassen gefunden und weniger beschwerliche Routen befahren worden. Der Fernverkehr habe sich in die Stallwanger und Cham-Further Senke verlagert.



Apfelexperte Fritz Binder informierte über alte Apfelsorten.

(Foto: erö)

## Goldenen Herbst gefeiert

Schlemmerbüffet und Apfelsaftpressen bei OGV-Fest

**Mitterfels/Weingarten.** (erö) Einen wahrhaft goldenen Herbsttag erlebten die Besucher des OGV-Festes „Goldener Herbst“ im Obstlehrgarten im Ortsteil Weingarten. „So viele Gäste hatten wir noch nie“, freute sich Vorsitzender Sepp Simmel. Zu einem fröhlichen Tafeln trafen sich die Gäste am Schlemmerbüffet mit Köstlichkeiten frisch aus dem Garten: Da gab es einen Semmelknödel- und einen Brotsalat, Zwiebelsalat und viele andere Salate, eine Gemüse- und eine Brokkoliquiche sowie seltene Brotaufstriche. Nicht fehlen durfte das fachmännisch zubereitete Spanferkel mit Semmelknödel-Füllung. Kaum weniger üppig war das Kuchenbüffet, das im Gartenhäuschen aufgebaut war. Viele freiwillige Helfer hatten diese Fülle möglich gemacht. Auf der Streuobstwiese mit mehr als 70 Obstbäumen alter Sorten, die in jedem Jahr reichere Ernte tragen, traf man sich zum Gedankenaustausch und Fachsimpeln. Auf der Wiese

tummelten sich die jüngsten Gäste. Einige hatten bunte Flohmarktstände aufgebaut und sogar die jungen Obstbäume mit hübschen selbst gebastelten Kleinigkeiten verziert. Für die Kinder gab es noch eine weitere Überraschung: Petra Stompe kam angeritten und brachte den Bogenschützen Frank Sieber mit, der als „Dschingis Khan“ Reitkünste der Mongolen vorführt. An diesem Nachmittag zeigte sich sein Pferd „Smoky“ von der ruhigen Seite und ließ wie die anderen Pferde auch die kleinen Besucher gern auf seinem Rücken reiten.

Mitten auf der Wiese bot Apfelexperte Fritz Binder frisch gepflücktes Obst aus dem Obstlehrgarten an und gab großzügige Kostproben der verschiedenen Sorten. Sepp Buchinger sorgte auf seinem Akkordeon für den musikalischen Rahmen. Und weil die Bäume in diesem Jahr so gut tragen, gab es abschließend ein fröhliches Apfelsaftpressen mit Verkostung des frischen Apfelsaftes.



Jugendfischerkönig Johannes Barcsay, Fischerkönig Florian Dietl, Vorsitzender Rudolf Hanner, Georg Hambach und Josef Kerscher (von links).

(Foto: xk)

## Dietl ist neuer Fischerkönig

Königfischen des Bezirksfischereivereins in der Donau

**Bogen.** (xk) 56 Fischer haben am Sonntag beim Königfischen des Bezirksfischereivereins Bogen in der Donau teilgenommen. Am Spätnachmittag proklamierte Vereinsvorsitzender Rudolf Hanner die Fischerkönige und die besten Angler in der Gesamtwertung.

Bei der mit Spannung erwarteten Proklamation und Preisverleihung konstatierte der Vorsitzende des Bezirksfischereivereins Bogen, Rudolf Hanner, dass sich „erfreulicherweise“ 56 Fischer, davon 43 Senioren und 13 Jungfischer am Königfischen beteiligt hatten. Allerdings seien die Fische nicht so an die Angeln gegangen, wie von so manchem Fischer erhofft, so Hanner. Aber mit einem Gesamtfanggewicht von 98140 Gramm sei „ein sehr gutes Ergebnis“ erzielt worden. Bei den Senioren waren 15 Teilnehmer (35 Prozent) mit einem Fanggewicht von 76810 Gramm erfolgreich, bei der Jugend sechs (46 Prozent) mit einem Gesamtfanggewicht von 21330 Gramm.

Der neue Seniorenfischerkönig wurde Florian Dietl. Er erzielte die

Königswürde mit einer Barbe von 2630 Gramm. Dietl löst damit den Fischerkönig des Vorjahres, Karl Scheuerer, ab. Das zweitbeste Ergebnis erreichte Georg Hambach mit einem Schied von 2550 Gramm. Drittplatzierter war Stephan Hanner mit einer Barbe von 2500 Gramm.

Juniorenfischerkönig bleibt Johannes Barcsay, der mit einer Barbe von 2470 Gramm seinen Titel verteidigte. Den zweiten Platz belegte Gabriel Geiger mit einer Barbe von 2350 Gramm.

Für 21 Teilnehmer gab es Sachpreise: Hier sicherte sich Florian Dietl den ersten Platz mit einem Gesamtfang von 12900 Gramm. Zweiter wurde Josef Kerscher (7450) vor dem Drittplatzierten Stephan Hanner (6950). Vierter wurde Johannes Barcsay (6750) und Fünfter Rudi Hanner (6720). Abschließend wies der Vereinsvorsitzende noch auf das Jugendpokalfischen am Montag, 3. Oktober, am Liebl-See hin. Auch die Senioren können sich daran beteiligen.

## Akku voll leer – dös is gscheid blöd

Rattenberg: „Bertl und I“ läuten Kabarett-Saison auf der Kleinkunsthöhle ein

(cb) Sobald der Herbst im Kalender steht, beginnt auf der Neurandsberger Kleinkunsthöhle die Kabarett-Saison. Eröffnet hat sie am Wochenende der „Bertl und I“, zwei gute alte Bekannte der Neurandsberger Kabarettgemeinde, und die Wiedersehensfreude war groß. „Bertl und I“ sind zwei musizierende Schauspieler, die ihr Nummernprogramm mit Gesang und Musik aufpeppen. Zum Einsatz kommen Gitarrenklänge, Basstrompeten, ein kleines Akkordeon, Trommeln und Rhythmusgeräte.

Das Duo „Bertl und I“ agiert oft nur mit Mimik und schon bricht Gelächter im Publikum aus. Ob bei den Sketchen oder den G'sangln – in ihrem neuen Programm stellen sich die beiden stets die Frage: „Is' wirklich ois für'd Katz?“ So, wie ihr Programm rüber kommt, muss die Frage bejaht werden. Es stimmt nunmal, da kann einer noch so ökologisch eingestellt sein: wenn ein gewisses Schwammerlgericht irgendwie komisch geschmeckt hat, war das Schwammerlgehen für ihn eben für'd Katz. Oder wie sonst soll der Museumsbesuch eines geplagten Vaters mit seinem pubertierenden 15-jährigen Sohn schon ausgehen: er is für'd Katz.

Starker Beifall war das Barometer dafür, dass vielen Zuschauern diese



Bertl, der Boandlkramer. (Foto: cb)

Thematik nicht unbekannt war. Vergisst ein Mann den Hochzeitstag und kommentiert dann den mit Kerzen gedeckten Tisch auch noch mit: „Is ebba heit scho der erste Advent?“, hilft wirklich nichts mehr,

da ist wirklich alles für d'Katz. Ein Arbeitsagentur-Sketch auf der Parkbank, die Leiden eines Obers, der auch schon mal „Fräulein“ gerufen wird, die noch größeren Leiden eines Reichen, dessen armer Nachbar sich nicht einmal einen Doppelnamen leisten kann, das Anpreisen des Super-body-vibrations-belt – da „Bertl und I“ bringen all die kleinen und auch größeren Schwächen, Gemeinheiten, Dummheiten pointensicher auf den Punkt. Hundegstanzl, saudumm-guade, gab es obendrein.

Mit den selbstverständlich eingeplanten Zugaben liefen die beiden Gute-Laune-Komiker noch einmal zur Höchstform auf. Ohne den Fackirap und das Boandlkramer-Lied hätten die Fans Herbert Bachmeier und Stefan Wähl auch nie und nimmer von der Bühne gehen lassen. Wenn der Bertl singt, blutrot ausgeleuchtet, mit der Sense in der Hand: „Wenn da Boandlkramer oklopft, frag net lang, warum“ gibt's Gänsehaut-Feeling. Ein echter „Bertl und I“-Klassiker ist auch der Fackirap, bei dem da Bertl, ausgestattet mit Schweinderl-Maske, herzerweichend quietst wie ein Facki, das gerade abgestochen wird. Aber dann gingen nach diesem überaus gelungenen Kabarettabend auf der Bühne wirklich die Lichter aus.



**OBERALTEICH: EIN AUGENMENSCH FÜHRT FARBREGIE.** Einen Querschnitt seines Werkes, schwerpunktmäßig aus den letzten drei Jahren, stellt der Straubinger Kunstmaler Richard Aichinger anlässlich seines erst kurz zurückliegenden 70. Geburtstages im Kulturforum Oberalteich aus. Aichinger, der leidenschaftliche Aquarellist, der als einer der ganz Großen seiner Zunft in Niederbayern gilt, hat rund 80 Bilder zusammengetragen, die bis 9. Oktober (samstags und sonntags und am Feiertag, 3. Oktober, von 13 bis 18 Uhr) im Kulturforum Oberalteich zu sehen sind. Es sind Aichingers unverwechselbare Landschaften, stimmungsvolle Momentaufnahmen, die seine Philosophie sichtbar machen. Beim Betrachter wecken sie heimatliche Gefühle. Sie haben Wiedererkennungswert und lassen dennoch genug Raum für eigene Assoziationen. Als Augenmensch setzt Aichinger auf die Dominanz der Farbe, ihn fasziniert „der kontrollierte Zufall“. Veranstalter der Ausstellung ist die Stadt Bogen, Schirmherr MdB Ernst Hinsken. – Bild: Geknickte Weide im Hochwasser, 2011.